

Leseprobe

Verlierer

Kriminalroman

Andreas Schwedt

ISBN: 978-3-96174-059-8

Paperback. Format 14,8 x 21 cm, 228 Seiten

VK: 11,95 €

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



...

Erik sah, dass zwei Plätze von ihm entfernt Dieter Kronenberg auf sein Diensthandy blickte und dann leise aufstand, um nach draußen zu gehen. Anscheinend hatte er auf seinem lautlos gestellten Telefon einen Anruf bekommen. Kronenberg war Leiter des Dauerdienstes der Kriminalpolizei. Wenn es draußen Ärger gab, der nicht in den Zuständigkeitsbereich der Verkehrspolizei fiel, wurden seine Männer und er gerufen. Auch bei Todesfällen, die nicht offensichtlich auf einen Unfall zurückzuführen waren, wurde durch die Verkehrspolizei immer erst der Dauerdienst der Kripo bestellt. Diese Beamten machten sich ein Bild vor Ort. Kamen sie zu dem Schluss, dass die Person wahrscheinlich nicht eines natürlichen Todes oder durch offensichtlichen Suizid gestorben war, wurde die Mordkommission informiert. Kronenberg hatte sich vor kurzem mit seiner Frau ein Haus gekauft, das viel zu groß für die beiden war. Denn Kinder hatten sich nicht. *Aber jedem das Seine*, hatte Erik gedacht, als er davon erfahren hatte.

Es dauerte nicht lange, da erschien Kronenberg wieder leise im Raum und ging zu seinem Kollegen, Georg Brenner, neben dem er bis eben noch gesessen hatte. Leise flüsterte er ihm etwas ins Ohr. Zügig erhob der sich, und Kronenberg und er verschwanden aus der Versammlung.

Wenn das mal kein neuer Fall wird, dachte Erik.

Das Meeting dauerte nicht lange. Als nach der Ansprache des Dienststellenleiters in einer offenen Runde noch einige wenige Fragen geklärt worden waren, war es offiziell vorbei.

Erik erhob sich zeitgleich mit Christian.

„Ja, dann sage ich doch mal: bis morgen!“, meinte dieser vergnügt. Erik stierte ihn einige Sekunden durchdringend an.

„Was ist?“, fragte Christian, den der Blick irritierte.

„Bis morgen“, sagte Erik endlich, ohne Christians Frage zu beantworten. Christian nickte knapp und setzte sich in Bewegung.

Jetzt ist aber wirklich Feierabend, dachte Erik und war ganz froh, dass nicht doch noch ein Einsatz hereingekommen war und er Franziska tatsächlich wieder einmal Bescheid sagen musste, dass es doch später wurde. Als er losging, um auch den Raum zu verlassen, vibrierte sein Telefon. Er zog es aus seiner Hosentasche und sah auf das Display: Kronenberg. *Das darf doch wohl nicht wahr sein.*

„Dieter, was gibt's?“

„Hallo Erik. Es tut mir ja leid, dass ich dir deinen Feierabend nicht gönnen kann, aber ich brauche die Mordkommission vor Ort.“

Erik unternahm einen einzigen, verzweifelten Versuch, doch noch zeitig zu Franziska nach Hause zu kommen. „Bist du dir denn auch wirklich sicher, dass es nicht einfach ein natürlicher Tod oder Suizid war?“

„Ganz sicher, ich weiß es“, gab Kronenberg zurück. „Oder wäre es für dich nicht eindeutig,

wenn du hier einen Toten vorfindest, der einen Dolch im Herzen hat?“

Dem konnte Erik nichts mehr entgegensetzen, denn von so einem Selbstmord hatte er noch nie gehört. Er ließ sich die Adresse geben und beendete das Gespräch. Nun würde er Franziska von unterwegs doch seine Verspätung mitteilen müssen. Er hastete er aus dem Raum, den Flur entlang und rannte zum Mitarbeiterparkplatz. Er sah den Jungen an seinem Fahrzeug, einem uralten, rostigen Ford, als dieser gerade seine Autotür aufschloss.

„Christian! Wartel“, rief er noch, ehe er bei seinem Volontär angekommen war. Der hielt inne und wartete, bis Erik ihn erreicht hatte. „Komm, wir müssen unsere Ausrüstung holen und dann zum Dienstwagen“, sagte Erik außer Atem. Christian schaute ihn verständnislos und missmutig an.

„Wir haben einen Einsatz!“

Christians Miene verdunkelte sich zusehends.

„Ja und wo?“, presste er hervor.

„Mitten auf der Reeperbahn“, schnaufte Erik.

„Ach, auf so einen Schmuttelkram habe ich aber gar keine Lust“, meinte der Schnösel gelangweilt.

Und Erik musste sich wie oft zuvor schon wieder einmal aufregen. „Jetzt werde nicht komisch“, bellte er seinen Volontär an. „Schnaps ist Schnaps und Arbeit ist Arbeit. Und die haben wir jetzt. Denn wir haben einen neuen Fall!“ Und in Gedanken setzte er nach: *Und wie es aussieht, wird das auch dein letzter sein.*